

# Zeitschriftenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 5: **Meienberg im Freiamt**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

**Schutz der Natur!** Wieder ist die Zeit des Jahres gekommen, in der alles hinausstrebt in die Natur. Die Naturfreude sitzt uns so tief, wir müssen heraus aus den uns einsperrenden vier Wänden, heraus aus dem Häusermeer. Sinn und Blick wollen sich weiten, und das Auge verlangt nach andern Farben. Das Wiedererwachen der Natur, obwohl so oft schon erlebt, zieht uns ins Freie. Die bunten Frühlingsblumen, das frische Grün des Waldes, die duftarten ersten Blüten unserer Bäume locken unwiderstehlich.

Immer weiter zieht die Stadt ihre Kreise, sie dehnt ihre Strassen wie Fangarme aus, und immer mehr rücken die Häuser gegen Acker, Wiese, Baumgarten und Wald vor. Nach allen Seiten entstehen neue Wohnviertel. So droht immer mehr Natur in unserer Nähe verloren zu gehen. Eine weitere Gefahr besteht für die nähere Umgebung der Städte und zum Teil auch für die weitere: es ist die Gedankenlosigkeit und das Fehlen des Gefühls der Gemeinsamkeit bei vielen der Erholungsuchenden. Der mangelnde Sinn für die Allgemeinheit lässt viele Ausflügler und Spaziergänger zu Naturfeinden werden. Von überall vernimmt man von Zeit zu Zeit Klagen, die von einer unglaublichen Verwüstung der Natur

zu berichten wissen. Die Folge ist dann unter Umständen das Absperren von grossen Gebieten, von Privatwaldungen und Gärten. Solche Auswüchse sind begreiflich, aber nicht verzeihlich. Der für wenige Stunden dem oft sonnenlosen Heim Entronnene fühlt sich überschüttet von dem Glanze, der sich plötzlich ihm erschliesst. Er ist beglückt und möchte das ihm Gebotene voll auskosten. Er möchte von dem so lange entbehrten Schönen ein wenig mitnehmen in seinen Alltag. Er will es seinen Lieben bringen, es ihnen zeigen, es ihnen auch erschliessen. Auch in das Haus soll etwas von der Fröhlichkeit der Natur dringen, das in den Tagen der Arbeit eine Ahnung geben soll von dem Grünen und Blühen da draussen.

Darum soll hier nicht geredet werden gegen das bescheidene Sträusschen für die Wohnung. Die Natur ist weit und gross. Aber sie bietet nicht so viel, selbst nicht von der Unmenge der wildwachsenden, ohne Pflege und Fürsorge gedeihenden Blumen, dass ein jeder davon wo möglich mehrere Sträusschen von unbegrenzter Grösse mit nach Hause nehmen kann. Selbst das, was man gemeinhin als Unkraut betrachtet, gehört zur Natur und würde ihr fehlen, hat es Unbedacht zerstört. Geradezu frevelhaft aber ist das häufig unsinnige Ausreissen und Abbrechen, das das Wachstum zerstört, den Wuchs verkümmern lässt und verkrüppelt, das Ausziehen mit der Wurzel, was die Pflanze für immer ausrottet.

# Stehle & Gutknecht, Basel Basler Zentralheizungs-Fabrik



empfiehl sich zur Herstellung von  
Zentralheizungen aller Systeme!



## GRIBI & CIE.

Baugeschäft ——— Burgdorf

HOCH- U. TIEFBAUUNTERNEHMUNG  
ARMIRTER BETON  
HOLZ- UND SCHWELLENHANDLUNG  
IMPRÄGNIERANSTALT  
ZIMMEREI UND GERÜSTUNGEN

### CHALETBAU

HETZERLIZENZ FÜR DEN KANTON BERN  
MECHAN. BAU- UND KUNSTSCHREINEREI

TELEGR.-ADRESSE: DAMPFSÄGE :-: TEL. 63

Ohne Wahl wird oft abgerissen und abgebrochen, die Beute stundenlang in der heissen Hand herumgetragen und dann, wenn die Blumen welk und schlaff herunterhängen und schliesslich lästig werden, auf den Weg geworfen. Wie dauert einen jede am Wege liegende zerdrückte, zertretene Blume, die in ihrer Blüte Maienzeit geknickt wurde. Ob der Täter mit seinen Mitmenschen in gleicher Weise umgeht und ohne Gewissenspein auch eine Menschenblüte zu knicken vermag? Ob er seine und anderer Kinder ebenso behandelt, mit ihnen ebenso umgeht?

Mehr Gemeinschaftssinn ist nötig. Wer nach uns des Weges kommt, will sich doch auch an der Schönheit der Natur erfreuen. Ein jeder beflissige sich, den Ort seiner stillen, beschaulichen Stunden so zu verlassen, wie er ihn gefunden. Das wenige Papier, worin man seine Schokolade und seinen Imbiss hatte, wiegt nicht schwer und ist leicht mitzunehmen. Am Wege liegend, auf blumiger Wiese oder grünem Waldboden, ist es hässlich und störend. Vielleicht ärgern wir uns selber darüber, kommen wir einige Tage später des Weges. Alle Tafeln mit Warnungen und Mahnungen müssen für Menschen, die Sinn und Gemüt oder nur ein wenig Verständnis, Gefühl und Überlegung haben, entbehrlich sein. Pflanzen und Tiere können uns nur wirklich erfreuen in der zu ihnen gehörigen Umgebung, in der sie sich voll und frei entwickeln können. Wer sein Heim schmücken will, findet die Blumen auch nur auf dem Nachhausewege und braucht sie nicht in

stundenlangem Wandern erst verdursten und verschmachten zu lassen. Wenige Zweige und Blumen wirken im Zimmer meist schöner als ein ganzer Busch, bei dem wir in seiner Gedrängtheit kaum die Pflanze und ihre Eigenart sehen. Die schlichte Schönheit lenkt immer wieder den Blick auf sich. Das ist nicht nur in diesem Falle so. Die übertriebene Fülle ist hässlich und abstossend. Die Anlagen, Wald und Feld sollen uns Gemeingut sein. Behandeln wir es, als sei es uns zu eigen. Kein Wegwerfen von Wertlosem, kein Bemalen und Verunzieren, kein zweckloses Brechen der Blüten und Zweige. Wer Blumen will, der soll sie pflegen. Und wer sich an der Natur erfreuen will, der soll sie schützen.

*Neue Zürcher Zeitung.*

**Die Quaifrage in Genf.**<sup>1)</sup> Niemand hat bis jetzt daran gedacht, den Bund anzurufen wegen der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, die eine Kantonsregierung verursachen kann. Und doch, wäre das nicht angezeigt? Die Autonomie hat ihre Grenzen, und wenn ein Kanton sie überschreitet, so haben alle andern das Recht, zu reklamieren. Sie sind nicht nur berechtigt, sondern dazu verpflichtet. Sie kennen die liebliche Bucht des Genfersees oberhalb des Hügels von Coligny; sie ist umso bemerkenswerter, als es die einzige dieser Art in der Gegend des Petit Lac ist. Das Wasser ist dort durch die Spiegelung der benachbarten Höhe von einem dunkeln

<sup>1)</sup> Vergl. den Artikel aus der „Semaine Littéraire“ in der Zeitschriftenschau unserer letzten Nummer.

In unserm Verlage ist erschienen:

## Pater Placidus a Spescha

### Sein Leben und seine Schriften

unter der Aufsicht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubündens und der Sektion Rätia des Schweizerischen Alpenklubs mit Unterstützung von Behörden und Vereinen herausgegeben von Prof. Dr. Fried. Pieth und Prof. Dr. P. Karl Hager mit einem Anhang von P. Maurus Carnot. Benteli A.-G., Bümpliz-Bern, 1913. Preis brosch. Fr. 16.—, geb. Fr. 18.—, in Pergamentband Fr. 25.—, in Schweinsleder 28.—.

Die Schrift wurde von der gesamten fachmännischen Kritik als ganz hervorragend bezeichnet. So schreibt u. a. das „Berner Tagblatt“:

„Sowohl wegen ihres trefflich bearbeiteten Inhalts, wie nach der äussern kunstvollen Ausstattung durch die Kunstdruckerei Benteli A.-G. in Bümpliz darf dieselbe als ein unvergleichlich schönes und lehrreiches Werk bezeichnet werden, das jeder öffentlichen und privaten Bibliothek zur Ehre gereichen wird. Nicht weniger als 39 wohlgelungene, feine Illustrationen erhöhen deren Wert. Von Speschas zahlreichen, handschriftlichen Ar-

beiten und seinem Briefverkehr mit angesehenen Gelehrten und Forschern, bisher grösstenteils in Chur und Disentis aufbewahrt, ist nach bestimmten Grundsätzen eine gute Auswahl für das Buch getroffen worden. Wir haben kaum je eine Arbeit mit mehr Interesse durchgegangen, als dies hier mit dem stattlichen, inhaltreichen, über 600 Seiten umfassenden Quartband der Fall ist.....“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag **Benteli A.-G.**, Bümpliz

Blau. Die Landschaft ist von romantischer Schönheit, dass man nicht müde wird, sie zu bewundern, und die Stille fügt einen neuen Reiz hinzu. Dazu kommt noch die Geschichte. In dieser Bucht, an der Stelle, die heute Port Noir heisst, erhielt Genf 1814 von Bern und Freiburg den helvetischen Gruss. An diesem durch die Erinnerung geweihten Ort, nicht wahr, Eidgenossen? an diesem Ort sollte man nicht rühren?

Aber man rührt daran. Bei uns überschreiten Männer, vom Volke ernannt, über das Wohl aller zu wachen, ihre Befugnisse, um uns eines Schatzes zu berauben, der unverletzlich sein sollte. Wegen einer Strasse, die nach ihrer Meinung verbreitert werden muss, verfallen auch sie aufs Kolossale, denn der Quai, den sie planen, wird die Grössenverhältnisse eines Parkes haben. Und das zum Schaden des Sees! Um auf einige Kilometer eine gerade Linie zu bekommen, beschlossen sie, einen Teil der Bucht zu opfern, welche die Natur, die sich auf das Schöne versteht, zu Füssen des Hügels anlegte!

Ich höre Ihre entrüstete Frage: „Aber wem zuliebe begeht man dieses Verbrechen gegen die Natur und die Geschichte“? Ja eben. Etwa den Genfern zuliebe? Aber es gibt keinen vernünftig denkenden Bürger, dessen Sinn sich nicht gegen dieses Projekt empörte. Bereits sind Petitionen auf dem Wege ins Stadthaus. Also ist es für die Fremden? Ich glaube, und glaube es um so mehr, als Genf nur noch für die Fremden zu leben gewillt scheint. Gut. Aber müsste man dann nicht unsere Gäste fragen, was sie herführt? Kommen sie wegen unserer vorbildlichen Sitten, wegen unseres attischen Geistes, oder wegen unserer schönen Augen?

Ich habe mich erkundigt. „Hören Sie,“ fragte ich einen Pariser, dann einen Wiener, darauf

einen Londoner und endlich einen Berliner, „was gefällt Ihnen an Genf? Vielleicht die Ähnlichkeit mit einer grossen Kapitale, die sich unsere Stadt geben will?“ Der Pariser antwortete: „Mein lieber Freund, wir haben Quais, Parks, Strassen und Boulevards, wir haben Monumente, die ihr mit all eurem guten Willen und all unserem Geld niemals erreichen werdet. Ich mache nicht wegen dieser Dinge die sechshundert Kilometer von Paris nach Genf. Ich komme wegen des Sees, wegen nichts mehr und nichts weniger. Ich liebe ihn in allen seinen Stimmungen und kenne alle seine Winkel. Lasst euren See wie er ist, denn er gehört auch ein wenig uns.“ „Ich denke nicht daran, etwas an ihm zu ändern,“ sagte ich, „aber was meinen Sie zum Projekt?“ Er machte ein strenges Gesicht. „Der Verfasser ist im Irrtum.“ „Aber“, rief ich aus, „seien Sie doch dankbar, Ihretwegen, den Fremden zuliebe, geht man bis zur Zerstörung des Schönen!“ „Unsertwegen?“ „Nun ja, um Sie nach Genf zu locken.“ Er machte eine verächtliche Geste. „Wirklich? Sagen Sie dem Herrn Verfasser, dass dies das sicherste Mittel ist, uns zu vertreiben!“ *Neue Zürcher Zeitung.*

**Naturschutz.** Eine sehr schöne Eiche, um deren Erhaltung sich Herr Prof. C. Schröter bemühte, ist nun auch durch ausdrücklichen Beschluss der Eigentümer (Korporation Seegräben) geschützt worden. Der Standort dieser Eiche ist auf einem diluvialen Vorsprung im einst grösseren Pfäffikersee, in der Nähe des sogen. „Kleinen Sees“ (auf der topographischen Karte mit „Hell“ eingezeichnet). Bei der Kiesausbeutung dieser kleinen Erhöhung fand man ein vorhistorisches Grab. Auf der Landseite, nahe der Eichen findet sich ein künstlich angelegter Graben. Drei bis vier Einbäume kamen hier beim Torfstechen,

# OLD INDIA, LAUSANNE

Galerie St-François, en face l'Hôtel de la Banque cantonale vaudoise



## Grand Tea-Room, Restaurant

Grands salons au 1<sup>er</sup>  
250 places — Balcons

Déjeuners et Dîners à  
prix fixe et à la carte  
Luncheons

Restauration soignée  
Prix modérés

Confiserie, Pâtisserie, Thés,  
Rafraîchissements, Vins,  
Bières, Liqueurs, etc.

**Grand Magasin de vente:** Articles de luxe pour cadeaux, boîtes fantaisie, etc., etc.  
Grand choix de Cakes anglais ——— Thés renommés ——— Expéditions pour tous pays.



zum Vorschein. Einer davon findet sich in der Sammlung der „Antiquarischen Gesellschaft Wetzikon“. Das Schulterblatt eines Hirsches wurde noch darin gefunden.

Der Beschluss der Korporation Seegräben verdient alle Anerkennung. N. Z. Z.

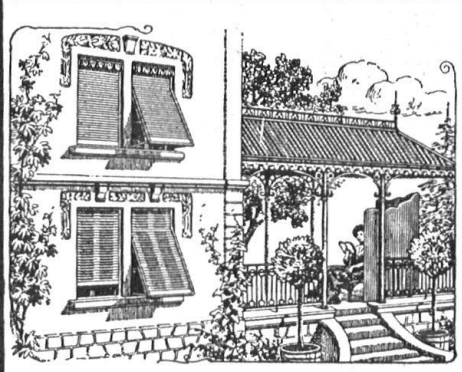
**Vogelmord im Kanton Tessin.** Man könnte wirklich nicht glauben, dass in unserer schönen Schweiz die Gesetze nicht für alle Kantone die gleiche Geltung haben. Es betrifft dies in dem vorliegenden Falle das Gesetz über den Vogelschutz. Wie ist es nur möglich, dass z. B. in Lugano vor den Augen der gesetzgebenden Behörde in den verschiedenen Comestiblehandlungen heute noch Singvögel aller Art öffentlich zum Verkauf angeboten werden können. Wir Deutschschweizer, die an einem solchen hohnsprechenden Massenmord vom kleinsten bis zum grössten nützlichen Vogel nicht gewöhnt sind, empfinden diese Laxheit in der Ausübung der allgemein geltenden gesetzlichen Bestimmungen doppelt empfindlich und zwar aus dem einfachen Grunde, weil in der deutschen Schweiz solch bemühen Zustände nie und nimmer bestehen könnten. Dort werden diese nützlichen Tierchen unter grossem Kostenaufwand im Sommer und Winter gehegt und gepflegt und hier im Tessin werden sie von jedem arbeitsscheuen Stromer zu Hunderten durch Netze, Schlingen usw. gefangen und zum Verkauf angeboten. Kein Mensch scheint sich um das Verhalten dieser Leute

zu kümmern und die natürliche Folge davon ist die, dass es bald zur Seltenheit gehört, hier im schönen warmen Süden überhaupt noch Singvögel zu sehen.

Schreiber dies war Sonntag den 13. Dezember selbst Zeuge, wie nachmittags 2 Uhr im Paradiso Lugano inmitten der Häusergruppe in einem Garten gegenüber dem Hotel Europe zwei Männer sich dem Vogelmord widmeten. Einer davon war augenscheinlich ein routinierter Vogelfänger, der dieses Handwerk offenbar viel lieber treibt als zu arbeiten und der zweite war — die verehrten Leser mögen staunen — ein Angestellter der städtischen Strassenbahn von Lugano! Von der nahen Strasse aus konnte konstatiert werden, dass ein jeder der beiden Vogelfänger ein Singvögelchen, so viel wir sahen, handelte es sich um Buchfinken, in seine Tasche steckte. Als sie uns gewährten, wurde das Handwerk eingestellt, jedoch bald wieder fortgesetzt, als wir verschwanden.

Diese betäubende Tatsache, die wir mit eigenen Augen gesehen haben, zeigt neuerdings, dass alle Ermahnungen zur strikten Nachachtung der bezüglichen Erlasse bis zur Stunde im Kanton Tessin leider nichts gefruchtet haben. Es wäre bald an der Zeit, den Hebel zur endgiltigen Beseitigung dieser Missstände anzusetzen und zwar von seiten der massgebenden Behörde, deren Pflicht es ist, dies zu tun.

*Neue Zürcher Zeitung.*



**Rolladen-Fabrik**  
**Carl Hartmann**  
**Biel — Bienne**

Stahlblech-Rolladen  
 Holz-Rolladen  
 Roll-Jalousien

Eiserne Schaufenster-Anlagen  
 Scheeren-Gitter



UNION-REKLAME

**Citrovin**  
 das Beste und  
 Gesundeste zur  
 Bereitung von  
**Salaten, sauren  
 Speisen & Saucen**  
 sowie aromatischen Getränken  
 Gesunden & Kranken  
 ärztlich empfohlen

CITROVIN-FABRIK  
 SITTENDORF

## Bestellzettel

Dieser Bestellzettel ist *unter Couvert* an den Kunstverlag  
**Benteli A.-G.** in **Bümpliz-Bern** zu adressieren.

**Umbaute der Eidgenössischen Technischen Hochschule.** Man schreibt uns: Das alte «Poly» hat lange eine dominierende Stelle am Zürichberg eingenommen. Heute will das grosse Schwestergebäude zur Linken, die neue Universität, den Konkurrenzkampf in bezug auf ästhetische Wirkung mit dem ehrwürdigen Werke Sempers aufnehmen. Der imposante, massige Turm mag die Blicke des Wanderers auf sein weniger günstig gelegenes Universitätsgebäude hinüberziehen. Doch kommt dadurch die ästhetische Wirkung der Technischen Hochschule keineswegs zu Schaden.

Das in Umriss und Flächengliederung ruhig wirkende Polytechnikum bildet durch seine warme, grünliche Farbe mit dem Dunkelgrün der davor liegenden Wiesenböschung für den Beschauer aus der Stadt ein so wohlthuendes Bild, dass er glauben möchte, das Gebäude wäre mit den umrahmenden Birken aus dem Zürichbergplateau emporgewachsen. Als einen brutalen Eingriff in das ruhige Bild und besonders in das Werk Sempers, empfinden wir es, wenn heute die genannte Rasenböschung durch eine schwere Steinmauer ersetzt werden soll. Die Birken haben ja bereits schon dranglauben müssen. Vom Mühlequai aus gesehen, wird der mittlere Teil der Hauptfassade bis zur halben Portalhöhe durch die kalte Mauermaße verdeckt, so dass die monumentale Wirkung verloren geht. Warum hat wohl Sempers das Pärkchen mit dem Springbrunnen so auffallend ins Gefälle gelegt?

Sowohl das malerische Moment (durch den Ersatz der grünen Böschung durch eine kalte Mauer) als auch die plastische Wirkung im oben erwähnten Sinne, weil das Gebäude hinter der Stützmauer versinkt, leiden dermassen, dass es selbst einem Ingenieur in der Seele wehe tut.

Lassen wir die Universität durch ihre massigen Steine wirken, das «Poly» aber durch seine Wärme.

*Neue Zürcher Zeitung.*

**Kunstgewerbemuseum Zürich.** (Mitget.) Am 1. Juni 1915 wird eine Ausstellung von *asiatischen kunstgewerblichen Gegenständen* eröffnet. In der Mehr-



**Fritz Soltermann**  
**Bauschlosserei**  
 Bern, Marzill, Welbergasse 19  
 Telephon: 20.44 und 35.76

**Eisenkonstruktionen • • •**  
**• • Kunstschmiedearbeiten**  
**Reparaturen schnell und billigst**

Solange Vorrat liefern wir

**frühere Jahrgänge, Heimatschutz'**

1907, 1908, 1909, 1910, 1912, 1913 und 1914 zum Preise von Fr. 5.— per Jahrgang. In eleganter Decke gebunden Fr. 8.—. Es werden auch mehrere Jahrgänge zusammen eingebunden.

**Heimatschutzverlag Benteli A.-G., Bümpliz.**



**POCHELON FRÈRES**  
*Fabricants de Joaillerie*  
*et d'Horlogerie*  
 DIAMANTS, PERLES & PIERRES PRÉCIEUSES  
**GENÈVE**  
*2, Place de la Fusterie, 2*

**Einfache**  
**Schweizerische Wohnhäuser**

Aus dem Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz.  
 Preis Fr. 4.80. Zu beziehen durch den

**Verlag BENTELI A.-G., Bümpliz bei Bern.**

zahl handelt es sich um Stücke aus Privatbesitz, die sonst nur einem kleineren Kreise zugänglich sind. Unter dem Material, das Textilien, Bronzen, Holz- und Elfenbeinskulpturen u. a. umfassen wird, seien als besonders wertvoll eine umfangreiche *Jade-Sammlung* und eine grössere Kollektion echter *javanischer Batiks* genannt. Mitte Juli folgt eine Ausstellung der Arbeiten der *Münchener Gruppe „Die Sechs“* mit ihren Entwürfen zu *Plakaten* und *Klein-Graphik*. Diese Veranstaltung wird von besonderem Interesse sein, da die Künstler (Preetorius, Glass, Heubner, Moos, Schwarzer und Zietara) die Originale der Konkurrenzen, die sie jeweilen für die Erledigung eines Auftrages unter sich veranstalten, zur Verfügung stellen werden. Am 1. September findet die Eröffnung einer *Schuh-Ausstellung* statt. Das

Programm sieht eine historische Abteilung vor, die die Entwicklung des Schuhwerks von der Sandale bis zum heutigen Schuh darlegen soll. Eine allgemeine Abteilung wird die hauptsächlichsten Typen aller Länder vereinigen. Eine weitere Abteilung wird der modernen Qualitätsproduktion gewidmet sein; in ihr wird auch der vollständige Fabrikationsgang gezeigt werden. Als Ergänzungen werden noch moderne technische Anlagen und Fabrikbauten, ferner das künstlerische Schuhplakat und die moderne Geschäftsdrucksache Berücksichtigung finden. Für eingehende Auskunft über diese Veranstaltungen mögen sich die Interessenten an die Direktion des Kunstgewerbemuseums, Museumstrasse 2, Zürich, wenden, die auch gerne Anregungen und Materialnachweise entgegennimmt.

## Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

# Ovomaltine

### Ideales Frühstücks-Getränk

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

**Kein Kochen. Denkbar einfachste Zubereitung**

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

# Dr. Wander's Malzextrakte

Werden seit mehr als 45 Jahren  
von den Aerzten verordnet

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER A.-G., Bern

## Reinger's Magentropfen

aus bestbewährten

**Kneipp'schen Heilkräutern.**

Vorzügliches Hausmittel bei Unbehagen und Uebelkeit, Magenbeschwerden, Magendrücken, Blähungen, Aufstossen, Sodbrennen, schlechter, mühsamer Verdauung usw. Von Aerzten empfohlen. Preis pro Fläschchen Fr. 1.—, erhältlich nur in Apotheken.

F. Reinger-Bruder, Basel 7.

## LOSE

(à Fr. 1.—)

der Lotterie für ein naturhistorisches Museum in Aarau.

Treffer **Fr. 160,000**  
in bar

1 Treffer à Fr. **25,000**

1 Treffer à Fr. **10,000**

2 Treffer à Fr. **5,000** usw.

8889 Treffer, alles in bar. =

**Ziehung 30. Juni 1915.**

Bureau der  
Museumsbau-Lotterie Aarau.  
(Loszentrale Luzern.)

Hohe Provision an Wiederverkäufer.

Die Zeitschrift „HEIMATSCHUTZ“ erscheint gegen Ende jeden Monats; Jahresabonnemente Fr. 5.— (Postabonnemente Fr. 5.10); der Anzeigenpreis beträgt für die 3-gespaltene Nonpareille-Zeile 50 Rappen, bei Wiederholungen tritt Ermässigung ein. — Anzeigenverwaltung, Druck und Verlag Benteli A.-G., Bümpliz-Bern.

Le „Bulletin de la Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque“ paraît régulièrement vers la fin de chaque mois. Abonnement annuel, directement fr. 5.—, par la poste fr. 5.10. Prix d'insertion: 50 cts. la ligne nonpareille de 3 colonnes; pour les annonces réitérées prix à convenir. — Régie des annonces et édition Imprimerie Benteli S. A., Bümpliz-Berne.